

# THE BEREAN CALL

P.O. Box 7019 Bend, Oregon 97708 [www.thebereancall.org](http://www.thebereancall.org)

Dezember 2017

## Versöhnung

T.A. McMahon

*Und durch ihn alles mit sich selbst zu versöhnen, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes - durch ihn, sowohl was auf Erden als auch was im Himmel ist. Auch euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken, hat er jetzt versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unverklagbar darzustellen vor seinem Angesicht,*

—Kolosser 1,20-22

*Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte. So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!*

—2 Korinther 5,18-20

Es gibt eine Reihe von Dingen, die Gott unser Schöpfer für Seine geschaffene Menschheit begehrt, und an der Spitze dieser Liste steht gewiss Versöhnung. Zuallererst will Er Seine Geschöpfe, die alle von Ihm durch Sünde getrennt sind, in Gemeinschaft mit sich bringen. Diese Trennung begann im Garten Eden, als Adam und Eva Gott nicht gehorchten. Die Strafe war Tod (1 Mose 2,17) – geistlicher Tod sofort, schließlich der physische. In beiden Fällen umfasst der Tod ewige Trennung (Matthäus 25,41).

Die Schrift sagt uns, alle hätten gesündigt, was niemand ehrlich bestreiten kann, obwohl man es überall versucht. Doch die Schrift zeigt den Zustand der Menschheit mit absoluter Klarheit: „Darum, gleichwie durch {einen}

Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben“ (Römer 5,12). „Denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten“ (Römer 3,23). Die Folge der Sünde wird ebenso gezeigt: „sondern eure Missetaten trennen euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass er nicht hört“ (Jesaja 59,2).

Die Strafe für Sünde ist ewig, daher muss Versöhnung ewig sein: „auch nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erlangt“ (Hebräer 9,12). Durch eigene Anstrengung kann der Mensch unmöglich Versöhnung mit dem Schöpfer der Menschheit erlangen. Warum? Göttliche Gerechtigkeit verlangt, dass die Strafe bezahlt werden muss und die Strafe ist *unendlich*. Die endliche Menschheit kann keine Versöhnung erreichen, die göttliche Gerechtigkeit zufriedenstellt, weil die Strafe endlos ist, d.h. „ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft“ (2 Thesalonicher 1,8-9). Was dem Menschen unmöglich ist, ist Gott möglich (Markus 10,27).

Jesus, der Gott ist, und Mensch wurde – perfekter, sündloser Mensch – konnte die ewige Strafe für die ganze Menschheit bezahlen und tat es. „Und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1 Johannes 2,2). „Wir sehen aber Jesus... er sollte ja durch Gottes Gnade für alle den Tod schmecken“ (Hebräer 2,9). Als Gott konnte Er diese ewige Strafe erfahren und bezahlen; als Mensch konnte er physisch sterben – all das tat Er am Kreuz. Obgleich wir das, was Er alles für die Sünden der Menschheit

bezahlte, nicht vollständig verstehen können, zeigt die Schrift, dass die Wirklichkeit Seiner Versöhnung unbestreitbar ist. Christi letzte Worte am Kreuz sind deutlich und gewiss: „Es ist vollbracht.“

Der griechische Ausdruck für „vollbracht“ ist *tetelestai*. Ein Lexikon erklärt: „Das Wort *tetelestai* findet sich auch auf Rechnungen oder Belegen in neutestamentlicher Zeit und besagt, eine Rechnung sei voll bezahlt.... Die Verknüpfung zwischen den Belegen und was Christus am Kreuz vollbrachte war der griechisch sprechenden Leserschaft Johannes klar; es war eindeutig, dass Christus gestorben war, um für ihre Sünden zu bezahlen“ ([goo.gl/no6yxC](http://goo.gl/no6yxC)).

Christi Opfer für alle hat nur eine Anforderung, um Versöhnung zwischen Gott und jedem Menschen zu bringen. Sein Tod, Begräbnis und Auferstehung nach der Schrift muss geglaubt und empfangen werden als Christi Bezahlung für die Sünden des einzelnen. Glaube alleine bewerkstelligt Gottes freies Geschenk der Erlösung und alles Zugefügte lehnt Christi unfassbares Geschenk ab, das Versöhnung zustande bringt.

Wie ich sagte, kommt Versöhnung mit Gott zu allererst. Was ist mit Versöhnung in unserem Leben mit anderen, nachdem das „Allererste“ stattfindet? „Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat“ (2 Korinther 5,18). Bei diesem Dienst, der allen Gläubigen gegeben ist, geht es einfach um die Erklärung der guten Nachricht des Evangeliums einem jeden, bei dem Gott die Gelegenheit gibt. Teilen der guten Nachricht vom ewigen Leben, das wir umsonst erhielten, sollte den Christen sehr leicht fallen, aber leider tun es zu viele Gläubige ungern. Ein weiterer Aspekt der Versöhnung, der

manchen Christen extrem schwer fällt, hat mit unseren persönlichen Beziehungen zu tun.

Die Schrift gibt uns Anweisungen und Gebote, wie wir als Gläubige Versöhnung in unseren Beziehungen herbeiführen sollen. Matthäus 5,23-24 zeigt uns die Priorität persönlicher Versöhnung mit anderen vor Gott: „Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß deine Gabe dort vor dem Altar und *geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder*, und dann komm und opfere deine Gabe!“ Gott akzeptiert unseren Dienst wohl nicht, wenn wir gleichzeitig Seinen Geboten ungehorsam sind.

Versöhnung zwischen den Menschen ist Gott wohl sehr wichtig und Beispiele finden sich in der ganzen Bibel. Jakob und Esau versöhnten sich (1 Mose 33,4). Nach der Einschüchterung Gläubiger wurde Saulus alias Paulus von den Christen akzeptiert, die er eingeschüchtert hatte! Die Korinther trennten sich von dem jungen Mann, der seines Vaters Frau hatte, aber nach seiner Buße versöhnten sie sich mit ihm. Dazu schrieb Paulus; „Für den Betreffenden sei die Bestrafung von Seiten der Mehrheit genug, so dass ihr ihm nun im Gegenteil besser Vergebung und Trost gewährt, damit der Betreffende nicht in übermäßiger Traurigkeit versinkt“ (2 Korinther 2,6-7). Paulus Brief an Philemon besteht hauptsächlich aus seiner Ermahnung, seinen entkommenen Sklaven Onesimus zurückzunehmen. Paulus hatte Probleme mit Johannes Markus, dem Neffen von Barnabas, was Paulus veranlasste, sich von ihm zu trennen. Diese Problem hatten sich wohl gelöst, denn Paulus schrieb später, „Nimm Markus zu dir und bringe ihn mit; denn er ist mir sehr nützlich zum Dienst“ (2 Timotheus 4,11).

Das vielleicht größte Hindernis zur Versöhnung unter Gläubigen, ist das Zögern, sogar die Weigerung, jemandem zu vergeben. Weil der Herr das Herz des Menschen kennt, unterstreicht er die Notwendigkeit der Vergebung in der ganzen Schrift: „Da trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, der gegen mich sündigt? Bis siebenmal? Jesus antwortete ihm: Ich sage dir,

nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal“ (Matthäus 18,21-22); „Und wenn ihr dasteht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt. Wenn ihr aber nicht vergebt, so wird auch euer Vater im Himmel eure Verfehlungen nicht vergeben“ (Markus 11,25-26).

Was sind die Faktoren, die uns davon abhalten, den Geboten in Gottes Wort zu gehorchen? Stolz... das Ich... unsere alte Natur... um einige zu benennen. Weil Stolz ein Hauptfaktor ist, hält er uns davon ab, von Gottes Gnade Gebrauch zu machen, denn „Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade“ (1 Petrus 5,5).

Wer ist je bereit, zuzugeben, er sei schuldig – oder Willens, sich zu versöhnen, wenn nicht schuldig? Alles, was uns abhält, uns mit anderen zu versöhnen, kann überwunden werden, wenn wir einfach tun, was uns die Schrift sagt. Wenn wir es auf Gottes Weise tun wollen, wird Er uns befähigen, Ihm zu gehorchen. Klingt das zu einfach, lasst uns einige Ideen betrachten, die jemand helfen, sich vom eigenen zu Gottes Weg zu wenden. Obgleich diese Begründungen nicht notwendig sein sollten, finden sich die Beispiele so wie die Abschreckungen in der Bibel, die Leser vor den schlimmen Folgen des Ungehorsams warnen.

Was denn können wir erreichen, wenn wir uns *nicht* versöhnen oder vergeben *wollen*? Nichts Gutes! Es geht nur ums Ich. Aber Stolz macht uns blind dafür, dass Unwilligkeit zu vergeben selbstzerstörerisch ist. Selten hat es eine Wirkung auf die Person, gegen die wir den Groll hegen. Viele, die die Versöhnung ablehnen, haben Gefühle, die ihren Sinn der Überlegenheit nähren. Doch Sprüche 12,1 nennt den, der biblische Anweisung und Korrektur ablehnt, töricht. Je länger solche Gefühle aufrechterhalten werden, desto leichter wird sich eine bittere Wurzel einnisten. Zumindest wird eine schlechte Haltung vorherrschen, andere beeinflussen, besonders die Familienmitglieder, die mit der Person leben müssen. Wir sehen also, dass nichts gewonnen, aber viel verloren wird.

Am allerschlimmsten, die Versöhnung zu verweigern, beschädigt die Beziehung eines Gläubigen mit dem Herrn. Gott ändert oder widerruft gewiss nicht Seine Aussage, Er werde einen Gläubigen nicht aufgeben und niemals verlassen“ (Hebräer 13,5), aber wer Gott nicht gehorcht, wird Ihm kaum näher kommen! Wer seinen eigenen Weg wählt, gleitet ab von Ihm (Hebräer 2,1; Offenbarung 2,4) oder schlimmer. Verse wie Epheser 4,32 und Kolosser 3,12-13 sind keine Vorschläge, sondern Gebote, die befolgt werden müssen: „Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und *vergebt einander*, gleichwie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ „So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertragt einander und *vergebt einander*, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, *so* auch ihr.“ Wer Gläubiger sein will, sich aber weigert, dem nachzukommen, muss die Ermahnung Jesu zu Herzen nehmen: „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr und tut nicht, was ich sage?“ (Lukas 6,46).

Gläubige werden im ganzen Wort Gottes ermahnt, sich zu verleugnen, Christus und dann andere zuerst zu setzen: „Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist“ (2 Korinther 5,14-15); „Denn jeder von uns soll seinem Nächsten gefallen zum Guten, zur Erbauung. Denn auch Christus hatte nicht an sich selbst Gefallen“ (Römer 15,2-3); Liebe „sucht nicht das Ihre“ (1 Korinther 13,5); „dass ihr der Berufung würdig wandelt, zu der ihr berufen worden seid, indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe ertragt und eifrig bemüht seid, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens“ (Epheser 4,1-3). Ein unversöhnliches Herz opponiert gegen diese und viele andere Verse.

In meinen vier Jahrzehnten als biblischer Christ musste ich die Versöhnung auf die harte Tour lernen, das heißt durch meine Erfahrungen, statt einfach der klaren Lehre der Schrift zu

gehörten. Ich verlor während dieser Zeit eine Reihe von Freunden aus vielen Gründen, durch das was ich tat, sagte oder schrieb. Schon früh versuchte ich mit ihnen zu reden, zumeist mich zu verteidigen, egal ob ich schuldig war oder nicht. Diese Haltung führt nie zur Versöhnung, sogar wenn ich meinen Fall biblisch untermauerte. Sehr oft verschlechterte sich die Beziehung.

Was lernte ich also? Ich musste tun, was das Wort Gottes gebot. Überführt von meiner Schuld in einer Situation musste ich Buße tun, was immer es war und Abbitte leisten. Was war, wenn ich nicht im Unrecht war oder biblisch Recht hatte, in dem was ich schrieb, aber ein Bruder nahm es übel? Oft antwortete ich und erklärte meine Auffassung besser oder machte deutlich, was ich geschrieben hatte, damit es besser zu verstehen war. Es schien richtig, so lange mein Ziel *Versöhnung* war, statt mich zu verteidigen. Aber sogar, wenn ich zur Versöhnung tat, was ich konnte, hatte ich selten Erfolg, zumindest für eine Weile.

Was ich über die Jahre lernte, half jedoch. Zunächst braucht es zwei zur Versöhnung. Jeder muss willens sein, den Lehren der Bibel zu gehorchen und Dinge auf Gottes Weise zu tun, wozu die Anweisungen von Matthäus 18 gehören. Wenn ich jedoch willens bin, der andere aber nicht, können wir nicht

versöhnt werden. Das entbindet mich nicht davon, alles zu tun, was ich kann, um Gottes Wort in der Sache zu gehorchen. Es gefällt dem Herrn nicht, wenn ich es nicht tue und macht eine Lösung in der Lage unmöglich. Ich lernte auch, der Versuch die strittigen Punkte zu diskutieren, egal wie milde, schuf sehr oft unbeabsichtigt Hindernisse, die eine Lösung der Lage verhindern. Je mehr ich „debattierte“, desto größer schien die Uneinigkeit zu werden. Mit anderen Worten, ich verhinderte eine mögliche Versöhnung.

Andererseits habe ich ein paar wirklich wunderbare Versöhnungen erlebt! Wie geschah das? Ich meine, sie geschahen alle, als ich dem Herrn nicht mehr im Weg stand, ich also aufhörte, mich zu verteidigen. Stattdessen übergab ich die Umstände Gott, tat mit Seiner Hilfe, was Sein Wort sagte und betete darüber unablässig. Der Herr führte die Herzen meiner Gegenseite zur Versöhnung, was nur Er tun konnte. Wie es in 2 Timotheus 2,25 steht, „ob ihnen Gott nicht noch Buße geben möchte zur Erkenntnis der Wahrheit“.

Gott kennt unser aller Herzen und was zur Änderung getan werden muss, was nur Er tun kann. Andere können doch nichts über unsere Herzen wissen oder sie ändern, aber sie können sehen, wie wir als Christen mit Dingen umgehen. Gottes Wort weist uns an: „haltet euch

nicht selbst für klug! Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden“ (Römer 12,16-18). Das ist Gottes Weise und jeder, der Frieden in seinem Leben haben möchte, aber von Gottes Weg abgewichen ist, muss den Versöhnungsprozess zuallererst mit Ihm beginnen. **TBC**

## Zitate

Missionierung, die die Tatsache von Sünde im persönlichen Leben ignoriert, während sie gemeinsame Sünden der Gesellschaft anprangert, ist eine Übung in Soziologie und keine Verkündigung des Evangeliums. Humanitäre Sorgen sind im Einklang mit dem Denken der unerlösten Welt. Die Predigt des Kreuzes mit allen Folgen ist für alle, außer den Gläubigen, äußerste Torheit. Verliere die Sicht auf die geistliche Not des Menschen und alles ist verloren. Die Not der ganzen Menschheit ist überaus persönlich, und das Evangelium sagt dem Menschen, wo seiner Not begegnet werden kann. Unterlasse dies und ein Mensch bleibt „tot in Übertretungen und Sünden“ (Epheser 2,1) und ohne Hoffnung in einer gottlosen Welt.

—Paul Richard Smith, in *New Evangelicalism*

## F & A

**Frage:** Ich weiß, ich werde im Himmel sein, habe aber noch Angst vor dem Moment des Todes, dem Sterbensprozess. Können Sie mir helfen?

**Antwort:** Wir kennen ein Gedicht (von der Evangeliumstraktat Gesellschaft in Springfield, MO), das so geht:

Sich von der Erde, ihren Mühen, Sorgen und Schmerzen verabschieden – Angst davor?

Diesen arthritischen, verkrümmten Körper gegen eine unverwesliche Form einzutauschen – Angst davor? Angehörige zu begrüßen, die zuvor gegangen und ihre Freude zu sehen – Angst davor?

Ein Tränenal einzutauschen gegen ein Land ohne Tränen – Angst davor?

Hier einige Gedanken. Bedenken Sie dies: Wenn wir treue Knechte waren, unsere Augen fixiert nicht auf den Tod sondern auf Jesus, den Urheber und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2), werden wir weniger leicht der einen Sorge von Gläubigen auf Erden erliegen: nein, nicht einmal dem Abschied von Angehörigen, sondern dem Bedauern, dass wir auf der Erde mehr für unseren Herrn hätten tun können, besonders andere zu Ihm zu bringen.

1 Korinther 15,26 sagt uns, als letzter Feind wird der Tod beseitigt, wir würden in Unverweslichkeit, nicht in Verweslichkeit auferweckt, in Herrlichkeit, nicht in Unehre; in Kraft, nicht in Schwachheit (V 42-43); verwandelt (V 52); und in Sieg (V 54)! Wie viel besser könnte es werden?

Sie erwähnen auch Angst vor dem *Sterben*. Keiner von uns weiß, was die Stunde oder die Momente vor dem Tod bringen werden, aber da der *Herr* in unserem Leben durch all die Wechselfälle dieser Welt gewirkt, beaufsichtigt, orchestriert, geleitet und geführt hat, warum sollten wir Ihm nicht sogar mehr vertrauen, wie er uns zu diesem herrlichen Moment leitet und führt, wo wir Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen und Er uns zu Hause willkommen heißt? Würde diese Barmherzigkeit, die „ist jeden Morgen neu, und deine Treue ist groß“ (Klagelieder 3,23) in solch einer wundersamen Stunde ein Iota abnehmen?

„Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod

noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Römer 8,37-39).

Der physische Prozess des Sterbens kann schmerzhaft und langwierig sein, Das kann besonders bei den Märtyrern zutreffen. Das folgende Gedicht drückt die Grundlage des Mutes aus, sogar wenn diese Prüfung kommt – die Freude, die uns in Christi Gegenwart erwartet:

In Schwäche wie Niederlage,  
Gewann Er die Siegeskrone;  
Zertrat all unsere Feinde unter Seinen  
Füßen,  
Indem Er zertreten wurde.  
Er zerstörte Satans Macht:  
Zur Sünde gemacht, besiegte Er  
Sünde.  
Neigte sich zum Grab, zerstörte es so;  
Und erschlug den Tod indem Er starb.

**Frage:** Sie sagten, die Merkmale von Golgatha werden ewig auf Christi Leib sein, aber Sie haben keinen Beweis aus der Bibel geliefert. Würden solche Narben nicht seinen perfekten Auferstehungsleib verunstalten?

**Antwort:** Die Merkmale von Golgatha waren fraglos auf Christi Leib nach Seiner Auferstehung, als er den Jüngern erschien. Was sonst bedeutet es für die Jünger, als Er ihnen zuerst erschien, „Seht an meinen Händen und meinen Füßen, dass ich es bin... Und... zeigte er ihnen die Hände und die Füße“ (Lukas 24, 39-40).

Dem zweifelnden Thomas sagte Er, „Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig“ (Johannes 20,27). Dass Er im Himmel gesehen wird als „ein Lamm, wie geschlachtet“ (Offenbarung 5,6), könnte

kaum ohne die Merkmale von Golgatha sein, denn dort wurde Er geschlachtet. Überdies wird für alle Ewigkeit „der Thron Gottes und des Lammes“ (Offenbarung 22,1.3) das Zentrum der neuen Schöpfung sein.

**Frage:** In seinem Buch, die *Autobiographie von George Müller* sagt uns der Verfasser, wie Gott Prüfungen verwendet, um unseren Glauben zu vermehren. Diese Interpretation muss man in die Bibel hineinlesen. Abrahams Leben (zum Beispiel) zeigt, diese Ansicht ist falsch. Sonst würde Gott ein Kind missbrauchen! Satan versuchte Christus und geht umher wie ein brüllender Löwe, der Gläubige zu zerstören sucht.

**Antwort:** Ihrer Ansicht nach sollten Christen wohl keine Prüfungen haben; oder wenn sie kommen, sind sie nur von Satan. Aber war es nicht Gott, der Abraham gebot, Isaak zu opfern? Lag Hiob falsch, als er gehorsam sagte, „Wenn wir das Gute von Gott annehmen, sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?“ (Hiob 2,10). Paulus sagt klar, Gott hat ihm einen „Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage“ und erklärt warum: „damit ich mich nicht überhebe“. Paulus freut sich am Ergebnis: „Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ (2 Korinther 12,7.10).

Wenn jemand gewiss in Gottes perfektem Willen war, dann war es Christus. Doch er erduldet viele Prüfungen und war ein „Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut“ (Jesaja 53,3). Er lernte Gehorsam durch die Dinge, die er litt (Hebräer 5,8). Und Christus sagte, Christen würden um Seinetwillen gleichermaßen leiden: „Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen“ (Johannes 15,20).

Es gab keinen größeren Apostel als Paulus, doch er litt „Ich habe... über die Maßen viele Schläge ausgestanden, war weit mehr in Gefängnissen, öfters in Todesgefahren. Von den Juden habe ich fünfmal 40 Schläge weniger einen empfangen; dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten; einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht. Ich bin oftmals... in Gefahren durch Räuber, in Gefahren vom eigenen Volk, in Gefahren von Heiden... in Arbeit und Mühe, oftmals in Nachtwachen, in Hunger und Durst... in Kälte und Blöße...“ (2 Korinther 11,22-33).

Wer heute das „Wohlstandsevangelium“ verkündet und behauptet, Schwierigkeiten und Leiden kämen aus Mangel an Glauben, muss zum Schluss kommen, dass Paulus nicht wusste, wie man ein „positives Bekenntnis“ ablegt, sonst wäre es ihm finanziell gut gegangen und wäre wie sie frei von Schwierigkeiten gewesen. Dasselbe gilt für die Glaubenshelden von Hebräer 11, die solche schrecklichen Prüfungen erduldeten. Im Gegenteil, die Prüfungen stärkten ihren Glauben.

Wie könnte man ohne Prüfung sonst seinen Glauben zeigen? Daher spricht Petrus von der „Bewährung eures Glaubens der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold... Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi...“ (1 Petrus 1,7).

Die Bibel ist von Anfang bis Ende buchstäblich voll von ergreifenden Zeugnissen derer, deren Glauben unser gnädiger Herr durch viele Prüfungen stärkte. Vielleicht weil die Kirche diesen Teil der Schrift heute vernachlässigt, hat sie zur krummen Sicht des Glaubenslebens beigetragen.

# Verteidigt den Glauben

Unser monatlicher, spezieller Artikel aus Dave Hunts Buch. Biblische Antworten auf herausfordernde Fragen

## Drei Bedingungen zur Beantwortung von Gebet

**Frage:** Viele Jahre bin ich Christ und habe Hunderte, vielleicht Tausende Gebetstreffen besucht. Viele aufrichtige Gebete habe ich gehört, aber selten eine Antwort gesehen. Das erschüttert meinen Glauben. *Warum* werden so *wenige* Gebete beantwortet?

**Antwort:** Zunächst mal geben Sie zu, Sie haben gesehen, wie zumindest *einige* Gebete beantwortet wurden. Dazu haben Sie gewiss das Zeugnis anderer gehört oder gelesen, die unfraglich wunderbare Gebetsantworten hatten. Denken Sie an Georg Müller, dessen Leben ein erstaunliches Zeugnis für Gebetsantworten war. Er beherbergte, kleidete und speiste Tausende Waisen, achtete darauf, nie um finanzielle Hilfe von Menschen zu bitten, sondern nur von Gott und zeichnete in seinem Tagebuch wirklich Tausende spezieller Gebetsantworten auf. Er schrieb:

Wenn nun ich, ein armer Mann, schlicht durch Gebet und Glauben die Mittel erhielt, *ohne jemanden zu fragen*, um ein Waisenhaus zu errichten und zu betreiben, das ist etwas, das mit des Herrn Segen dienlich ist, den Glauben der Kinder Gottes zu stärken, und ein Zeugnis von der Realität der Dinge Gottes für das Gewissen der Unbekehrten zu sein.

Das also war der Hauptgrund, das Waisenhaus zu errichten. Ich tat es gewiss aus meinem Herzenswunsch, von Gott benutzt zu werden, den armen Kindern zu dienen, die ihrer Eltern beraubt sind und in anderer Hinsicht mit Hilfe Gottes zu versuchen, ihnen Gutes in diesem Leben zu tun... [und] von Gott gebraucht zu werden, die lieben Waisen in der Furcht Gottes aufzuziehen – aber doch war das allererste Ziel des Werkes, Gott möge verherrlicht werden durch die Tatsache, dass die [Tausenden] Waisen, für die ich Sorge, nur *durch Gebet und Glauben* mit allem Nötigen ausgestattet sind, ohne dass ich oder meine Mitarbeiter jemand außer Gott [um Hilfe oder Mittel] baten. [A.E.C. Brooks, Bearbeiter, *Answers to Prayer from George Müller's Narratives* (Moody Press, undated paperback), p. 10.]

Wir hätten noch andere Beispiele zu zeigen, dass Gott *vielle* Gebete beantwortet. Robert Ingersoll, Inbegriff des Unglaubens, verhöhnte Christen fürs Gebet, verlangte nur „ein wenig Tatsachen“, die bewiesen, dass Gebete beantwortet würden. Er und andere Agnostiker und Atheisten weigerten sich, Tausende Fakten zu akzeptieren – nicht weil Gebetsantworten nicht bewiesen werden konnten, denn das geschah wiederholt, sondern aufgrund ihres Vorurteils, das sie die Wahrheit nicht sehen lies.

Man könnte wohl eine ganze Bibliothek mit Zeugnissen über Gebetsantworten füllen, die nicht mit bloßem Zufall erklärt werden können. Die Frage lautet also nicht, ob Gott in der Lage ist, Gebete zu beantworten oder es tut, sondern warum Seine Antwort auf so viele Gebete *nein* ist. Es gibt laut Bibel mindestens drei Faktoren, die die Gebetsantwort bestimmen: 1) *Will* Gott es beantworten; 2) ist es *Gottes Zeit*; und 3) leben die Beter in solcher Beziehung mit Gott, dass es *richtig* ist, wenn Er das Gebet beantwortet.

Wir können Gott danken, dass viele unsere Gebete nicht beantwortet werden. Wir sollen alle Zeit beten, „nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Doch viele unserer Gebete entsprechen dem nicht, sondern sind wohl Versuche, Gott zu überreden, des Menschen Wille zu tun, seine Pläne zu segnen oder zu bewirken. Da wir bei weitem nicht weise sind, könnte es Verhängnis über uns bringen, wenn Gott immer machte, worum wir ihn bitten.

Es geht auch um die richtige Zeit. Denkt zum Beispiel an Hannas Gebet um einen Sohn. Es geschah Jahre, bevor der Herr ihr den Sohn gab, um den sie gebetet hatte. Schließlich wurde Samuel empfangen und kam auf die Welt. Für seine Eltern muss es ein langes und unerklärliches Warten gewesen sein; aber Samuel musste zu einer bestimmten Zeit leben, um eine spezielle Mission in Israel zu erfüllen.

Oder denkt an Nehemias Gebet für den Wiederaufbau von Jerusalem. Bei einer Gelegenheit, „da setzte ich mich hin und weinte und trug Leid etliche Tage lang; und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels“ (Nehemia 1,4) um die Wiederherstellung Jerusalems. Es ist klar, dass Jerusalem beständig auf seinem Herzen war und er Monate und vielleicht Jahrelang ohne Antwort gebetet haben musste. Die Antwort kam zu Gottes Zeit, und wie wichtig war das! Es muss an einem von Gott bestimmten Tag geschehen. Von diesem Datum an würden 69 Wochen gezählt werden (483 Jahre) bis zum Tag, an dem Jesus in Jerusalem auf einem Esel einritt und als Messias gepriesen würde (Daniel 9,25). Doch Nehemia hat vielleicht nicht mal die Bedeutung dieser Zeitplanung geahnt, obgleich die Prophetie Daniels über diese bemerkenswerte Tatsache bereits aufgezeichnet war.

Schließlich ist eine bejahende Antwort auf Gebet, wenn sie kommt, zumindest zum Teil ein Segen von Gott, der zeigt, dass der Beter nach Gottes Willen lebt (1 Johannes 3,22). Wie können wir Gottes Willen kennen? Beruhend auf seinem Leben und langer Erfahrung des Wandels mit Gott gibt uns Georg Müller Rat, indem er eines der Geheimnisse von beantwortetem Gebet erklärt.

In meinem ganzen christlichen Lauf jetzt (März, 1885) von 69 Jahren und vier Monaten bin ich immer richtig geführt worden, wenn ich *aufrichtig und geduldig* den Willen Gottes kennen wollte *durch das Lehren des Heiligen Geistes* mittels des Wortes Gottes.

Wenn mein *Herz vor Gott nicht aufrichtig und redlich war*, oder ich nicht *geduldig* auf Gottes Anweisung wartete oder den *Rat meiner Mitmenschen* den Verkündigungen *des Wortes des lebendigen Gottes* bevorzugte, machte ich große Fehler. (Hervorhebung im Original) [Brooks, *Antworten*, in der Titelseite]

Gebet ist keine Einbahnstraße, auf der wir alles erhalten, was wir wollen und

Gott nichts. Gebet soll uns auf Gottes Willen ausrichten. Sollte Gott die Gebete derer beantworten, die sich keine Zeit nehmen wollen, Seinen Willen zu

kennen und Ihm in ihrem Alltag nicht gehorchen wollen, würde er sie nur ermutigen, in ihrem Ungehorsam weiter zu machen.

— *Auszug aus* *Verteidigt den Glauben von Dave Hunt*

## Alarmierende Nachrichten

### **PTC: DAS SIND NICHT DIE MÄRCHEN IHRER ELTERN**

*OneNewsNow.com* 9.10.17, „*PTC: Das sind nicht die Märchen Ihrer Eltern*“ [Auszüge]: Der neue Bericht des Parent Television Council (PTC) – namens „Wir sind nicht mehr in Kansas“ – untersucht Inhalte der letzten paar Jahre (ab 2011 bis heute) von mehreren Programmen, mit kinderfreundlichen Fantasy Konzessionen: *Es war einmal* (ABC), *Es war einmal im Wunderland* (ABC), *die Muppets* (ABC), *Grimm* (NBC), *Emerald City* (NBC) und *Sleepy Hollow* (Fox).

PTC Präsident Tim Winter sagte, die Untersuchung seiner Gruppe fand, Hollywood habe diese Märchenthemata genommen und sie ins „Dunkle“ gedreht.

„Man kann sich kaum ein Programm vorstellen, das Eltern und Kinder mehr anzieht, als Shows basierend auf Alice im Wunderland, Die Muppets und der Zauberer von Oz“, sagt er. „Man erkennt die Marke.“

„Doch die Anstalten interpretieren diese kultigen Kinderwerte neu mit sexuellen Bezügen, Drogen, Alkohol, Obszönität und graphischer Gewalt in einem Ausmaß, das diese Programme wirklich schädlich für Kinder sind.“

Der Bericht sagt zum Beispiel, die TV Anstalten zeigen den Kindern „Schneewittchen umgeben von Leichen... Muppets, die Martinis saufen, während sie über Sex reden und Dorothy verwandelt das Land Oz in ein Forum für anstößige Sex Akte...“

Um es noch schlimmer zu machen, sagt Winter, die TV Anstalten stuften jede Episode jedes Programms als geeignet für Kinder von 14 Jahren und noch jünger ein.

Die PTC Umfrage umfasste die Märchenbasierten Programme nur wäh-

rend der „Sweeps“ Perioden (November, Februar und Mai) in den betreffenden Jahren – aber diese Programme zeigten den Zuschauern 625 Obszönitäten, 300 Todesfälle, und mehr als 1.000 Vorfälle von Gewalt, berichtet die Gruppe.

(<https://goo.gl/LcLTUw>)

### **WIR LAGEN FALSCH – WANDEL IST VERMEIDBAR**

*TheTimes.co.uk*, 19.9.17, „*Wir lagen falsch – die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels können vermieden werden, sagen Experten*“

[Auszüge]: Die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels können noch vermieden werden, sagten Topwissenschaftler, nachdem sie ihre früheren Vorhersagen revidierten.

Die Welt hat sich langsamer erwärmt, als von Computermodellen vorhergesagt, die „auf der heißen Seite“ waren und die Wirkung von Emissionen überbewerteten, so eine neue Studie. Ihre Vorhersagen legen nahe, dass die Welt eine bessere Chance hat, als zuvor behauptet, das Ziel zu erreichen, das im Pariser Abkommen über Klimawandel gesetzt wurde, um die Erwärmung auf 1,5°C über das Niveau vor der Industrialisierung zu begrenzen.

Die im Journal Nature Geoscience veröffentlichte Studie macht deutlich, dass es immer noch rasche Emissionsreduktionen braucht, sagt aber, die Welt hat mehr Zeit für diese Änderungen.

(<https://goo.gl/DE5sRr>)

### **FUßABDRÜCKE VERRÜCKEN EVOLUTION EINEN SCHLAG**

*World.wng.org*, 28.9.17, *Unerwartete Fußabdrücke verrücken Evolution einen Schlag* [Auszüge]: Forscher entdeckten gerade antike menschliche Fußabdrücke auf Kreta, die die Darwin'sche Theorie der Abstammung des Menschen untergraben.

Per Ahlberg, einer der Studienautoren, räumte in einem Statement ein. „Diese Entdeckung fordert den etablierten Bericht der frühen, menschlichen Evolution frontal heraus und wird zu viel Diskussion führen.“

Die neue Entdeckung zeigt Schwierigkeiten für die Evolutionstheorie in zweierlei Hinsicht.

Zuerst glauben Evolutionswissenschaftler, Menschen würden aus Afrika stammen und blieben dort lange isoliert, bevor sie nach Europa und Asien wanderten. Aber die Fußabdrücke könnten zeigen, Menschen liefen auf den griechischen Inseln herum, lange bevor sie laut Evolutionisten aus Afrika auswanderten.

Zweitens, das Aussehen der Fußabdrücke macht in einem evolutionären Rahmen keinen Sinn. Die einzigartige Struktur des menschlichen Fußes – mit langer Sohle, fünf kurzen, nach vorne weisenden Zehen, keine Klauen, und einem großen Zeh, größer als die anderen – kommt bei keinem anderen Tier vor, auch nicht den Affen.

Laut Evolutionstheorie sollte ein menschlicher Fuß später in Fossilien auftreten als andere Fossilien ohne menschliche Füße. Aber die Fußabdrücke von Kreta sind älter als viele Tierfossilien, die Evolutionisten als Vorfürer des modernen Menschen ansehen.

Günter Bechly vom Discovery Institute vermerkte, dieser Befund zeigt, „dass die wohletablierten Szenarien menschlicher Evolution falsch sein müssen, nicht nur hinsichtlich ihres geographischen Ortes und Zeit, sondern auch des Musters von Eigenart Ursprüngen und der angeblichen Abstammung.“

(<https://goo.gl/qjqv3v>)

## Briefe

### *Liebe Beröer Geschwister beim TBC,*

Ich möchte euch danken und sagen, wie froh ich bin, dass ihr das Andrews Buch *Christianity and Anti-Christianity* wieder gedruckt habt. Mit T.A.s Rezension vom August im Hinterkopf bin ich überzeugt, dass diese eine sehr wichtige Ergänzung Ihrer tollen Auswahl von Materialien ist.

Ich bestellte sogar ein weiteres Exemplar für unseren Pastor, damit er nicht warten muss, bis ich fertig bin mit meinem. Möge der gute Herr euch alle segnen. JG (NH)

### *Liebes TBC,*

Bei Ihrem Artikel "Preis den Herrn" haben Sie wohl denselben Fehler gemacht, wie die NFL Spieler, indem sie das heutige Verhalten unseres Landes in manchen Bereichen gleichsetzen mit seinem Ziel, wie es in der Verfassung steht. Wenn wir Gott bitten, „Amerika zu segnen“, sollten wir an die Nation als eine denken, wie sie in unseren Gründungsdokumenten beabsichtigt war, nicht an unser Verhalten. Daher sollte wir Gott bitten, unser Verhalten mehr in Einklang zu bringen mit der ursprünglichen Absicht, so wie wir Gott persönlich bitten, unsere „Übertretungen“ oder Sünden zu vergeben,

und uns in Einklang mit Seinem Willen zu bringen. RD (Email)

### *Hallo Leute beim Berean Call,*

Neulich entdeckte ich Dave Hunt auf YouTube. Mir gefällt sehr, wie er denkt und sich ausdrückt. Er hat mein Leben verändert. Aufgewachsen als Lutheraner stelle ich Dinge in Frage und möchte alles lesen oder hören, was Dave geschrieben oder produziert hat.... Heute Nacht sah ich das Video, wo er von einem kalvinistischen Pastor interviewt wurde. Daves Geduld gefiel mir sehr, während der Pastor unhöflich war und Daves Worte total verdrehte. Gnade führte mich zu Dave, und Liebe, die mein Herz öffnete, aber ich unterwarf mich Christus und lasse Ihn in mir arbeiten. Ich stimme Dave zu, dass Gott über unser stures Verhalten traurig ist. Wir dürfen wählen, Ihm zu dienen, und wenn wir Ihn ausschließen, entscheiden wir uns für die Hölle, nicht Gott. Es ist unsere Entscheidung. MA (Kanada)

### *Lieber Berean Call,*

Ich habe Ihre Rundbriefe seit 2005 gelesen, als ich Christ wurde. Ich danke Ihnen für Ihren Dienst und Gehorsam für meinen Herrn. Die Lektionen von Ihren Rundbriefen und die Mahnung,

Beröer zu sein, hielten mich im Wort Gottes, damit ich nicht jedem Wind der Lehre nachjage.

Hier im Gefängnis haben wir eine Mischung von beinahe jeder Religion und Philosophie, aber durch die Führung Ihres Dienstes war es mir möglich, die alte Lüge der Schlange zu identifizieren und zu durchschauen. Ich danke Ihnen sehr für all ihre harte Arbeit und Treue für Sein Wort. JM (Gefangener)

### *Liebes TBC,*

Die TBC Artikel von Dave Hunt aus „Apples of Gold“ auf Facebook sind großartige, geistliche „Anker“ für Gläubige und Sucher nach biblischer Wahrheit. Ich schätze immer mehr, wie Gott Dave mit solch großen Verstand begabte, um schwer verständliche Sichten zu erklären, die im Konflikt mit Gottes Wort stehen. Segenswünsche für alle @TBC! OF (FB Post)

### *Liebe TBC Belegschaft,*

Danke für Ihr Magazin, das jahrelang solch ein Segen war. Ihre Artikel und F&A haben mich nicht nur gelehrt und ermutigt, sondern auch vor vielen Täuschungen gewarnt, die heute so verbreitet sind. Danke. AM (OR)

# TBC Notizen

## Eine großartige Weihnachtsidee... meine ich

Weihnachtszeit ist für mich immer eine bunte Mischung, gefüllt mit Positivem und Negativem. Das genau darzulegen bringt nichts, denn jeder hat seine eigene Sicht. Genügt zu sagen, ich hasse den krassen Kommerz der Saison und doch muss ich lächeln, wenn ich in der Öffentlichkeit schöne Weihnachtslieder höre. Wenn man im Geschäft durch die Warenreihen läuft, während diese Lieder deutlich und eindringlich von Jesus und dem Evangelium reden, erwarte ich irgendwie, dass die Veggies aufstehen und ihren Schöpfer ehren. Auf der anderen Seite bin ich sehr enttäuscht, wenn ich einem als Santa verkleideten Mann begegne, der mit der Glocke klingelt, damit die Käufer etwas in die Sammelbüchse seiner Organisation stecken.

Was ist mein Problem? Die Organisation, die wir alle kennen, ist die Heilsarmee. Meine Sorge ist, die Organisation bittet die Öffentlichkeit (d.h. zu meist die Verlorenen) um Geld. Solches Betteln wird nirgends in der Bibel unterstützt. Weiter habe ich nie gesehen, dass ein Heilsarmeemitarbeiter etwas zur Erlösung ausgeteilt hat. Soweit so gut, und ich höre auf, um dies nicht in eine Tirade ausarten zu lassen. Ich möchte auch meine Vorstellungen mitteilen, die wie ich hoffe nicht originell sind.

Wenige Ehemänner gehen gerne mit ihren Frauen ins Einkaufszentrum zum Geschenkekaufen. Was aber wäre, wenn sie dorthin gingen und mit einem Stapel von Traktaten in der Hand, die

das kostenlose Erlösungsgeschenk deutlich erklären, neben der Heilsarmee Büchse ständen und sie den Käufern aushändigten. Letzten Monat in den TBC Notizen haben wir unser 4 Minuten Traktat erwähnt, aber eine Menge anderer sind verfügbar, die auch das Evangelium erklären. Denken und beten Sie darüber. Bloß ein Traktat, das Sie aushändigen und geglaubt wird, bedeutet, jemand hat das Geschenk des ewigen Lebens erhalten. Kein Weihnachtsgeschenk ist bedeutender.

T.A. McMahon Executive Director

\*\*\*\*\*

Bitte besuchen Sie auch die Webseite von TBC, <http://theberean.org/>. Sie finden dort unter anderem in der Rubrik „Store“ den Online Shopping Bereich mit dem vollständigen Katalog von TBC, wie auch die Deutschen Übersetzungen des TBC Rundbriefes, wenn auf der ersten Seite zu den Archives runterscrollen und auf unter dem Tab Newsletters auf *German* klicken.

**Übersetzt von W. Hemmerling. Bibelzitate wurden aus der Schlachter Bibel 2000 entnommen.**

**Kontakt: [wolfgang.hemmerling@freenet.de](mailto:wolfgang.hemmerling@freenet.de)**